

POLICY BRIEF

Empfehlungen für die Förderung von kreislaufwirtschaftsbasierten Geschäftsmodellen

Kreislaufwirtschaft (KLW) weist einen Weg auf, um ökonomische Wertschöpfung bei einem tieferen Ressourcenverbrauch zu erreichen. In der Schweiz setzen erst rund ein Zehntel der Unternehmen auf Kreislaufwirtschaft. Eine Studie von sanu durabilitas hat anhand von bisherigen wissenschaftlichen Arbeiten und der Befragung von KMUs untersucht, welche Faktoren entscheidend sind, damit Kreislaufwirtschafts-Pionier/innen, die Hürden bei der Umstellung auf zirkuläre Geschäftsmodelle erfolgreich überwinden können. Die identifizierten Erfolgsfaktoren können Unternehmen, die ebenfalls auf zirkuläre Geschäftsmodelle setzen wollen, als Inspiration dienen. Zudem werden Empfehlungen gemacht, wie die Diffusion von kreislaufwirtschaftsbasierten Geschäftsmodellen gezielt gefördert werden kann. Sie werden im vorliegenden Policy Brief zusammenfassend vorgestellt und möglichen Adressaten zugewiesen.

Die Empfehlungen richten sich an die öffentliche Hand auf Ebene Bund, Kanton und Gemeinde und an weitere Akteure wie Branchen- und Wirtschaftsverbände, Förderinstitutionen, Bildungseinrichtungen und spezialisierten Organisationen aus der Zivilgesellschaft. Sie sind als Anregungen für mögliche Massnahmen zu verstehen, die von ihnen ergriffen werden können, um die Verbreitung von kreislaufwirtschaftsbasierten Geschäftsmodellen in der Schweiz zu unterstützen und zu beschleunigen. Dafür müssen die einzelnen Massnahmen zur Kenntnis genommen, auf ihre Auswirkungen geprüft und dann konkretisiert und gegebenenfalls umgesetzt werden. Der vorliegende Policy Brief will diesen Prozess anstossen. Die primär angesprochenen, möglichen Adressaten sind jeweils zusammen mit der Empfehlung aufgeführt.

Anreizinstrumente

Infrastrukturelle und raumplanerische Massnahmen

Durch das Zurverfügungstellen von spezifischer Infrastruktur oder gezielten (raum-)planerischen Massnahmen kann die Verbreitung von KLV-Geschäftsmodellen gefördert werden.

KLV-Hubs	Lager	Schaufenster	Logistische Micro-Hubs
<p>Die Infrastruktur von Entsorgungs-/Werk-/Ökohöfen so weiterentwickeln, dass sie nebst Recycling auch Geschäftsfelder für die inneren KLV-Loops (Wiederaufbereiten, Reparieren, Wiederverwenden) eröffnen.</p>	<p>Räumlichkeiten zur Verfügung stellen, in welchen Produkte oder deren Bestandteile überbetrieblich bis zu einer Wiederverwendung zwischengelagert werden können oder Akteure für eine Zwischenlagerung finanziell entschädigen (z.B. für voluminöse Bauteile/-materialien).</p>	<p>KMUs ermöglichen, ihr KLV-Produkt oder ihre KLV-Dienstleistung temporär an prominenter Lage zu präsentieren (z.B. in Form von «Pop-up-Stores»).</p>	<p>Förderung von Verteilzentren, welche den Logistikdienstleistern als Umschlagspunkte zwischen Ferngüterverkehr und Endkundendistribution zur Verfügung stehen. Dies vereinfacht es KMUs, Dienstleistungen in Anspruch zu nehmen, die für KLV-Geschäftsmodelle (vor allem aufgrund des erhöhten Bedarfs an Rückwärtslogistik) von besonderer Bedeutung sind.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Fachstellen der Kantone und Gemeinden für Entsorgung - Entsorgungs-/Werk-/Ökohöfe 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachstellen des Bundes, der Kantone und Gemeinden für Raumentwicklung, Standortförderung, Regionalentwicklung und Immobilienmanagement 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachstellen der Kantone und Gemeinden für Wirtschafts-/Standortförderung und für Immobilienmanagement - Bundesnahe Betriebe (z.B. SBB, BLS, Schweizerische Post, Swisscom) - Exportförderungsorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Fachstellen der Gemeinden für Stadtplanung, Raumentwicklung und Umweltschutz - Smart City o.ä. Verbände - Logistik- und Transportunternehmen

Einkauf und öffentliche Beschaffung

Die Steigerung der Nachfrage nach kreislauffähigen Produkten und Dienstleistungen ist ein starker Hebel, um die Verbreitung von KLV-Geschäftsmodellen zu fördern. Je mehr die öffentliche Hand (auf Ebene Bund, Kantone und Gemeinden), aber auch Unternehmen bei ihren Einkäufen KLV-Aspekte als Kriterien aufnehmen, desto mehr fühlen sich potenzielle Anbieter/innen darin bestärkt, entsprechende Angebote (weiter) zu entwickeln.

Öffentliche Beschaffung	Aus-/Weiterbildung zu KLV-Beschaffung	Einkauf
<p>In öffentlichen Ausschreibungen den vorhandenen Spielraum nutzen, indem KLV-Aspekte zu Anforderungen (Eignungs- und Zuschlagskriterien, technische Spezifikationen) gemacht und innovative Beschaffungsansätze angewandt werden. Dafür kann auf eine breite Palette von Anleitungen und Richtlinien (KLV-Leitfaden, Wissensplattform nachhaltige öffentliche Beschaffung, etc.) zurückgegriffen werden.</p>	<p>Praxisorientierte Bildungsangebote unterstützen, die entsprechende Verantwortliche öffentlicher Stellen auf Ebene Bund, Kanton und Gemeinde sowie bundesnaher Betriebe befähigen, bei Einkäufen KLV-Aspekte und Kriterien zu berücksichtigen.</p>	<p>Private Unternehmen animieren und befähigen, bei ihren Einkäufen KLV-Aspekte und Kriterien zu berücksichtigen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Einkäufer/innen der öffentlichen Hand (alle drei föderalen Stufen) - Einkäufer/innen öffentlicher und privater Unternehmen, die öffentliche Dienstleistungen erbringen - Beschaffungsfachstellen - Bedarfsträger/innen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Kantonale Verwaltungen - Regionalverbände - Gemeindeverwaltungen - Branchen- und Fachverbände - Institutionen, die Aus-/Weiterbildungen zu Beschaffungen anbieten 	<ul style="list-style-type: none"> - Einkäufer/innen privater Unternehmen - Bedarfsträger/innen - Branchen- und Fachverbände - Institutionen, die Aus-/Weiterbildungen zu Beschaffungen anbieten

Finanzielle Unterstützungsleistungen

Die Diffusion von K LW-Geschäftsmodellen kann generell beschleunigt werden, indem KMUs bei der Entwicklung von Innovationen unterstützt werden. Zudem kann die Entwicklung von Angeboten und Dienstleistungen, welche K LW-basierten Geschäftsmodelle erleichtern, finanziell unterstützt und/oder deren Inanspruchnahme subventioniert werden.

Innovationsförderung	Risikokapital	Versicherungen	Digitalisierung
<p>KMUs und Branchen bei Innovations- und Skalierungsprozessen stärker und gezielt mit Know-how und finanziellen Ressourcen unterstützen, um ihr unternehmerisches Risiko bei der Umstellung auf K LW-Geschäftsmodelle bzw. deren Ausbau zu reduzieren.</p>	<p>Die Entwicklung von K LW-Geschäftsmodellen in verschiedenen Phasen mit Bürgschaften oder Risikokapitaleinlagen unterstützen, um sie von der Idee bis zur Marktreife zu bringen und/oder zu skalieren.</p>	<p>Die Entwicklung neuer Versicherungslösungen unterstützen, welche den spezifischen Anforderungen an K LW-Geschäftsmodelle (Eigentumsverhältnisse, Herstellerverantwortung, Langlebigkeit, mehrere Verwendungszyklen, etc.) Rechnung tragen und deren Anwendung subventionieren.</p>	<p>Die Entwicklung von Software-Lösungen fördern bzw. deren Anwendung subventionieren, die es KMUs ermöglichen, die Vorteile der Digitalisierung für die K LW besser zu nutzen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Regionale Innovationssysteme (RIS) - Kantonale/städtische Wirtschaftsförderung - Innovationsförderung des Bundes (z.B. Innosuisse, Umwelttechnologieförderung) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Kantonale Wirtschaftsförderung - Private Investitionsgesellschaften und Initiativen zur Förderung innovativer Geschäftsideen 	<ul style="list-style-type: none"> - Innosuisse - Schweizerischer Versicherungsverband 	<ul style="list-style-type: none"> - Standortförderung des Bundes - Hochschulen - Branchenverbände - Handelskammern - Kantonale Wirtschaftsförderung

Informationsinstrumente

Bewusstseinsbildung

Die Skalierung erfolgreicher K LW-Geschäftsmodelle kann durch Sensibilisierungsmassnahmen bei möglichen Kundinnen und Kunden oder Zulieferern und anderen Partnern begünstigt werden.

Lebenszykluskosten	Kennzeichnung	Reporting	Informationskampagnen	Allgemeinbildung
<p>Die Entwicklung von Instrumenten (z.B. Apps oder webbasierte Tools) unterstützen, welche Konsument/innen ermöglichen, die zu erwartenden Lebenszykluskosten verschiedener Angebote zu verstehen und zu vergleichen mit Fokus auf langlebige Konsum- und Investitionsgüter.</p>	<p>Neue Anforderungen und Deklarationspflichten für das Inverkehrbringen bestimmter Produktkategorien zu K LW-relevanten Aspekten (Reparierbarkeit, Lebensdauer, Verfügbarkeit von Ersatzteilen, stoffliche Verwertbarkeit, etc.) besser bekannt machen und weiter ausbauen, um informierte Konsumentenscheide zu ermöglichen.</p>	<p>Die Entwicklung von Standards und Vorlagen unterstützen, welche es kleinen Unternehmen erleichtern, eine Nachhaltigkeits-/Umweltberichterstattung vorzunehmen und dabei K LW-relevante Aspekte aufzugreifen.</p>	<p>Kommunikationsaktivitäten (z.B. Kampagnen zur Sensibilisierung) unterstützen, welche K LW-Praktiken (mieten statt kaufen, reparieren, etc.) bekannt und auf deren Vorteile sowie deren Kompatibilität mit Schweizer Werten aufmerksam machen.</p>	<p>Die Grundlagen der K LW (mehr als Recycling) und das Lebenszyklusdenken mittels der Instrumente der Umweltbildung in der Grundschule stärker verankern.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Konsumentenschutzorganisationen (z.B. Stiftung Konsumentenschutz, TopTen, Comparis, Stiftung Wartentest, K-Tipp, Saldo. - Bundesverwaltung - Kantonsverwaltung 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Konsumentenschutzorganisationen - Repair-Initiativen - Fach- und Detailhandel - Produktehersteller 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Forschungsinstitutionen - Private Initiativen im Bereich Reporting und Standards 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Kantonale Wirtschaftsförderung - Regiosuisse 	<ul style="list-style-type: none"> - Kantonsverwaltungen - Pädagogische Hochschulen - Grundschulen - Education 21 - Bundesverwaltung

Aufbau von Fähigkeiten

Für die Diffusion von KLV-Geschäftsmodellen sind spezifisches Fachwissen und andere Kompetenzen notwendig. Durch die Förderung entsprechender Angebote kann dies beschleunigt werden.

Aus- und Weiterbildung	Beratung
<p>Das Angebot und die (Weiter-) Entwicklung von Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten zum Erwerb von KLV-relevanten Fach-, Methoden-, Sozial-, Selbst- und berufsspezifischen Kompetenzen unterstützen. Dazu muss KLV in Berufsentwicklungsprozesse und in berufsorientierte Weiterbildungen (inkl. Managemententwicklung, strategische Ausrichtung, Marketing, Produktdesign, etc.) integriert werden.</p>	<p>KMUs fachliche Unterstützung und/oder Hilfsmittel zur Verfügung stellen, damit sie die Lebenszykluskosten ihrer Angebote berechnen und kommunizieren können.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Kantonsverwaltungen - Organisationen der Arbeitswelt und Berufsverbände, (z.B. aprentas, ASTAG, IGB Verpackungstechnologie, OdA Umwelt, Planvenir, SBV, SVBL, SIA, Swissmechanic, Swissmem, R-Suisse, VNBB, VSAS) - Aus- und Weiterbildungsinstitutionen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Reffnet - Regionale Innovationssysteme (RIS) - Regiosuisse - Exportförderorganisationen

Zusammenarbeit von Stakeholdern

Die Verbreitung von KLV-Geschäftsmodellen kann vorangetrieben werden, indem verschiedene Akteure ein gemeinsames Verständnis zur Bedeutung der KLV für ihre Branche entwickeln, miteinander zusammenarbeiten und sich auf ein koordiniertes Vorgehen einigen. Solche Partnerschaften zwischen öffentlichen, privaten und zivilgesellschaftlichen Akteuren können gezielt initiiert und unterstützt werden.

Kooperationen	KLV-Plattformen	Rückwärts-Logistik	Marktforschung
<p>Angebote unterstützen, welche die Akteure innerhalb einer Wertschöpfungskette und/oder einer Branche vereinen und deren Zusammenarbeit im Sinne der KLV ermöglichen.</p>	<p>Den Aufbau unabhängiger KLV-Plattformen unterstützen, welche Akteure vernetzen, den Erfahrungsaustausch ermöglichen, Arbeitsgruppen begleiten, das Matchmaking zwischen Angebot und Nachfrage vereinfachen sowie Risikokapital-Anbietende und Nachfragende zusammenbringen.</p>	<p>Die Logistikbranche hinsichtlich des Ausbaus ihres Reverse-Logistik-Angebots und von Mehrweg-Verpackungslösungen sowie bei der Entwicklung von gemeinsamen Standards begleiten. Dies kann bspw. durch Branchendialoge, Arbeitsgruppen, Zielvereinbarungen oder unternehmensübergreifende Plattformen erfolgen.</p>	<p>KMUs Marktforschungsergebnisse zur Verfügung stellen und den Zugang zu angewandten Marktforschungsinstrumenten wie Konsumententests oder personenidentischen Mehrfachbefragungen (Panels) erleichtern, um Feedback zu neuen KLV-Angeboten einzuholen, diese auszuwerten und Verbesserungen abzuleiten. Als Beispiele dafür können ähnliche Instrumente von Swiss Milk oder das Schweizer Umweltpanel der ETH dienen.</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Regionale Innovationssysteme - Innosuisse - Kantonale Wirtschaftsförderung - Branchenverbände - Reffnet 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Bestehende Plattformen (z.B. Circular Economy Switzerland, Regiosuisse, Go for Impact) - Institutionen mit ausgewiesener fachlicher Expertise im Bereich der KLV 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Branchenverbände (z.B. ASTAG, Swiss Supply) - Logistikunternehmen - Bundesnahe Betriebe (z.B. Post) 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Branchenverbände

Regulative Instrumente

Das Augenmerk der Studie lag gemäss Auftrag darauf, von KLV-Pionieren zu lernen, welche unter den bestehenden normativen Rahmenbedingungen im Schweizer Kontext erfolgreich waren. Basierend auf die Inputs aus den Befragungen der KMUs wurden aber einige ausgewählte Empfehlungen zu regulatorischen Ansätzen abgeleitet, welche für die Verbreitung und Skalierung von KLV-Geschäftsmodellen in der Schweiz zentral sind.

Wirtschaftspolitik

Abfallpolitische Massnahmen

Digitaler Produktpass	Abfallpolitik	Zielvorgaben Wiederverwendung
<p>Voraussetzungen schaffen, damit Produktinformationen in standardisierten Datensätzen für alle Akteure innerhalb der Wertschöpfungskette sowie für Konsument/innen transparent verfügbar- und abrufbar sind.</p>	<p>Die Schweizer Abfallpolitik stärker in Richtung Kreislaufwirtschaft entwickeln. Dies bedeutet bspw. die Hierarchie der Abfallbewirtschaftungsoptionen - vermeiden, verwerten, entsorgen - regulatorisch konsequenter anzuwenden und den Fokus stärker auf Vermeidung und Verwertung (inkl. Wiederverwendung und -verkauf) zu legen.</p>	<p>Quoten für den Anteil der Wiederverwendung für spezifische Produktkategorien festlegen. Solche Ziele können analog zu bestehenden Vorschriften über den Anteil an stofflicher Verwertung (z.B. bezüglich Getränkeverpackungen) ausgestaltet werden</p>
<ul style="list-style-type: none"> - Parlament - Bundesverwaltung - Normungsorganisationen 	<ul style="list-style-type: none"> - Bundesverwaltung - Kantonale Verwaltungen - Gemeindeverwaltungen - Hersteller, Händler und Importeure mit Rücknahme-/Entsorgungspflichten 	<ul style="list-style-type: none"> - Parlament - Bundesverwaltung - Branchenverbände